



Ausland

Haider Millionen
Immer mehr Details
über Jörg Haider's du-
biose Millionen kommen
ans Licht. | Seite 16



Schweiz

Bewegung
Der Rücktritt von Bundes-
rat Hans-Rudolf Merz hat
Bewegung in den Politbe-
trieb gebracht. | Seite 17

Super League | Der FC Sitten gewinnt auswärts 3:2 gegen den FC Luzern und hält den Anschluss an die Tabellenspitze

Boubous Prophezeiung

Der FC Sitten gewinnt im Luzerner Exilstadion in Emmenbrücke, weil er sich nie beirren liess und sein Kurzpassspiel bewahrte. Auffälligster Spieler war Giovanni Sio. Er schoss ein Goal und assistierte zweimal.

SAMUEL BURGNER

Trainer wechseln im Wallis manchmal schneller als der Wind. Nur Boubou Richard lässt nicht los beim FC Sitten. Mittlerweile assistiert er Christoph Moulin in der U21-Equipe. Als Richard im Frühjahr prognostiziert hatte, der 21-jährige Offensivspieler Sio werde in der kommenden Saison die Super League bereichern, erntete er Unverständnis.

Denn im Cupmatch im Oktober 2009 in Thun, als der FC Sitten früh aus seinem Lieblingswettbewerb ausgeschieden war, blieb das Rendement Sios bescheiden; die Medien sprachen ihm die Tauglichkeit ab. Dass Richard, dieser Unverwundliche, recht behalten könnte, veranschaulichte der Match des FC Sitten gegen den FC Luzern. Die Walliser gewannen 3:2, weil sie couragiert und spielfreudig auftraten.

Die beiden Kontrahenten boten ein unterhaltsames Sonntag-nachmittagsprogramm. Sie zeichneten sich durch Kampfeslust und Initiative aus. Das kleine Spielfeld im Gersag tat das Seinige zu einem spannenden Spiel mit vielen Chancen. Aber womit anfangen? Der Luzerner-Spieler Yakin schoss nach 32 Minuten wuchtig in Richtung gegnerisches Tor, aber Fickentscher im Goal der Walliser parierte sehenswert. Sitten-Stürmer Prijovic zog nach 39 Minuten alleine auf Luzern-Goalie Zibung, verfehlte aber. Doch das sind Nuancen im Protokoll. Solche Chancen gab es in einer hohen Anzahl.

Als die Gangart im Match nach der Pause ruppiger wurde, liess sich der FC Sitten nicht beirren. Er kam mit der zunehmenden Dramatik im Spiel sehr gut zurecht und wehrte sich mit ansehnlichem Kombinationsfussball gegen den Gegner, der einen müden Eindruck hinterliess.

Und Sio? Der Franko-Ivorer narrete regelmässig seine Gegenspieler, schlug viele Flanken, die ihr Ziel fanden und war jeweils als letzter Spieler am Ball, als Obradovic in der 54. Minute dem FC Sitten Leben ein-

hauchte und nach 81 Minuten gar zur Führung traf. Zuvor, noch in der ersten Halbzeit, hatte Sio nach einem Corner von Ogararu das Spiel ausgeglichen.

Und man fragte sich: Was um Gottes Willen hat der Alttrainer Richard angestellt mit diesem schwächlichen und scheuen Jungen, der einst im französischen Nantes die sportliche Ausbildung absolviert hatte und später bei Real Sociedad San Sebastian in den Niederungen der baskischen Fussballprovinz erfolglos Fuss zu fassen versuchte?

Nachdem Obradovic das entscheidende Tor mit dem Kopf gelang, lief der Serbe schnurstracks zu Copain Sio. Dieser stand in der Ecke vor der Luzerner Fankurve und wurde mit Bier überschüttet. Die Szene hatte etwas Symbolisches. Die Walliser, die aufmüffig und energievoll spielten, liessen sich nie aus der Ruhe bringen in Luzern.

Und sie schossen drei Goals. Das ist ein beachtlicher Wert für eine Equipe, die ihren Wunschstürmer sucht. Der Trainer Bernard Challandes sagte nach dem Match, dass eine Mannschaft immer zu Torchancen komme, wenn sie sich um schnelles Passspiel bemühe. Mit Recht: Wie sich die Spieler in Gefahrensituationen aus dem Staub kombinierten und den Ball nach vorne trugen, zeugte ansatzweise von einer Klasse, die im Schweizer Fussball selten ist.

Der Spieler Sio blieb nach der Partie aber besonnen und ruhig. Er scheint sich bewusst zu sein, wie nahe Erfolg und Leid im Fussballsport liegen. Gerade im Wallis waren schon viele Fussballsterne aufgegangen, die der Horizont irgendwann rücksichtslos verschluckte.



Freudensprung. Sitten-Torschütze Giovanni Sio blieb trotzdem besonnen und ruhig. Er scheint sich bewusst zu sein, wie nahe Erfolg und Leid im Fussballsport liegen.

FOTO KEYSTONE

Constantins Geschrei störte Fringer

In Luzern quillt oft die Euphorie über. In den Medienplätzen enervieren sich die Medienverantwortlichen und sogar der Trainer Rolf Fringer sagt an Konferenzen manchmal Sätze, die seltsam anmuten. Fringer störte sich daran, dass der Präsident des FC Sitten, Christian Constantin, während des Spiels hinter der Luzerner Auswechsellbank stand und «ständig herumschrie».

Das tat Constantin tatsächlich. Und das ist kein Zustand. Es stellt sich nur die Frage, ob der FC Luzern sich nicht bemächtigt sieht, den zweifelhaften Präsidenten auf ein für ihn vorgesehenes Plätzchen zu verweisen. Fringer sagte resignierend: «So etwas gibt es von hier bis zu den Fidschi Inseln nirgends.»

Tatsächlich: Das Wallis liegt irgendwie nicht in der Luftlinie.

Der FC Sitten stellt praktisch eine neue Equipe. Die Spieler Dingsdag, Ogararu und Rodrigo sorgen für Standfestigkeit

Das neue Walliser Imponiergehabe



Fussball-Ballett. Sittens Rodrigo «tanzt» mit Luzerns Gygax: Sitten hat an Standfestigkeit gewonnen.

FOTO KEYSTONE

Der Trainer im FC Sitten, Bernard Challandes, will seiner Equipe mit chirurgischer Sorgfalt ein neues Gesicht geben. Es könnte ihm gelingen.

Auf was kann man sich im Fussball verlassen? Auf was kann man sich im FC Sitten verlassen? Vielleicht darauf, dass man sich auf kaum etwas verlassen kann. Denn die Zeit schreitet rasant voran. Was vor einem Jahr Bestand hatte, ist heute vergessen.

Im Match gegen den FC Luzern liefen mit Obradovic, Bühler und Vanczak nur drei Feldspieler auf, die seit mehr als einem Jahr der Equipe angehören. Die übrigen Akteure waren während der Winter- oder Sommerpause zum Team gestossen und sorgen jetzt für Schwung und Standfestigkeit. Wie geglie-

dert und anatomisch sich der FC Sitten bis anhin in der Saison präsentiert, mag überraschend anmuten. Die Tatsache beruht jedoch auf einer intelligenten Transferpolitik.

Dingsdag ist bis auf die Tribüne zu hören

Die Spieler Dingsdag, Rodrigo und Ogararu sind solide Bestandteile im Team und scheuen sich nicht, Verantwortung zu übernehmen. Sie sorgen mit ihrer physischen Präsenz für eine Haltung im Team, die in den letzten Jahren ungesehen war. Wie viel Einfluss etwa der Zentrumsverteidiger Dingsdag nimmt, ist während einer Partie bis auf die Tribüne zu hören. Trainer Challandes sagt: «Wir haben im Sommer gut gearbeitet. Und gute Fussballer brauchen nicht viel Zeit, um sich zu verstehen.»

Dass auch Rodrigo, den ein gutes Gespür für das Spiel auszeichnet, wertvoll sein kann, zeigte das Spiel in Emmenbrücke deutlich. Der Brasilianer hielt den Regisseuren Obradovic und Zambrella demütig den Rücken frei und sorgte für Entlastung.

Der Rumäne Ogararu zeichnet sich durch seine Spieldynamik aus. Die Corners und Einwürfe des Verteidigers, der im rechten offensiven Couloir zum Einsatz kam, erzielten eine ähnliche Wirkung. Sie sorgten für viel Gefahr und waren die Waffe, über die beispielsweise Luzern in diesem Match nicht verfügte. Trotz der Qualitäten Hakan Yakins.

Der Trainer Challandes ist sich der positiven Ansätze seiner Spieler bewusst. Und ob schon er manchmal das Gefühl erweckt, dass ihm vieles noch

nicht gefällt, ist er zufrieden mit dem Saisonstart. Es hätte wahrlich alles schlechter ausfallen können. Der FC Sitten liegt nur zwei Punkte hinter dem Klassenprimus aus Basel. Das sind schöne Aussichten.

Als Sieger lebt es sich leichter

Gedanken, wie es mit etwas mehr Glück und Durchsetzungsvermögen in den Spielen gegen Zürich und Basel aussehen könnte, verwehrt sich Challandes. Die Leistung des Schiedsrichters Jaccottet, der seinen ersten Super-Legaue-Match leitete, bewertete Challandes als «gut».

Zuvor hatte der Neuenburger sich 80 Minuten lang mit dem vierten Offiziellen Kever angelegt. Wegen einzelner Entscheide Jaccottets. Als Sieger lebt es sich leicht. **sbr**